

Syncopa / Synkope

lat. syncopa, sincopa, aus griech. συγκοπή, Substantiv zu griech. συγκόπτειν, zusammenschlagen, -ziehen, abkürzen, ausstoßen, zerschneiden; lat. Neubildung syncopatio, sincopatio; dtsh. Synkope, Synkopation, Synkopierung; engl. syncope, syncopation; franz. syncope; ital. sincopa; span. síncopa.

Das Begriffswort findet seit der Antike Verwendung zum einen im medizinischen Bereich, um einen Ohnmachtsanfall in Folge eines Kreislaufzusammenbruchs zu bezeichnen, zum anderen in linguistisch-grammatischem Kontext, um die Ausstoßung eines unbetonten Vokals oder die Unterdrückung einer Silbe im Innern eines Wortes zu benennen. Im musiktheoretischen Schrifttum wird auf den gleichlautenden grammatischen Terminus erst ab dem 15. Jh. (siehe I. (4)) verwiesen; allerdings legt die Ähnlichkeit zwischen dem linguistischen und dem im 14. Jh. als Synkope bezeichneten musikalischen Phänomen die Vermutung nahe, daß der Ausdruck in Anlehnung an den grammatischen Begriff übernommen wurde.

Lit.: M. P. SCHMUDE, Art. Synkope, Historisches Wörterbuch d. Rhetorik, Tübingen (in Vorb.).

I. Die musikalische Begriffsbildung nimmt im 14. Jh. ihren Ausgang von der Übertragung der vokabularen Grundbedeutungen des Zerschneidens und Zusammenziehens auf eine NOTATIONSTECHNISCHE BESONDERHEIT DER MENSURALMUSIK.

(1) In erster Linie benennt syncopa(tio) das ZERTEILEN EINES PERFEKTEN MENSURNOTENWERTES IN KLEINERE, DURCH EINGESCHOBENE WERTE VONEINANDER GETRENNTE EINHEITEN, DIE WEITERHIN ALS ZUSAMMENGEHÖRIG GELTEN.

(2) Das durch die Zergliederung perfekter Notenwerte charakterisierte kompositorische Gefüge wird auch als CANTUS SINCOPATUS ODER IRREGULARIS bezeichnet.

(3) Vereinzelt wird syncopa(tio) im Zusammenhang mit AEQUIPOLLENTIA und TREYNS erwähnt.

(4) Als einer der ersten Autoren erklärt Prosdocimus de Beldemandis syncopa(tio) IN ANLEHNUNG AN DAS GLEICHNAMIGE GRAMMATISCHE PHÄNOMEN.

(5) Parallel dazu wird ab Mitte des 15. Jh. syncopa(tio) als ÜBERGEORDNETE KATEGORIE VON DIMINUTIO UND SEMIDITAS definiert.

(6) Im Rahmen der Weiterentwicklung des mensuralen Denkens wird der GESICHTSPUNKT DER ZURÜCK- ODER ZUSAMMENFÜHRUNG (REDUCTIO) akzentuiert.

II. Seit dem 14. Jh. bezeichnet syncopa(tio) einen SPEZIELLEN, DIE DISSONANZBEHANDLUNG BETREFFENDEN METRISCH-RHYTHMISCHEN ASPEKT IM BEREICH DER MUSIKALISCHEN ZEITORGANISATION, der in harmonischer Hinsicht mit einem eigenständigen Regelwerk verknüpft ist.

(1) In Kombination mit der definitiven Hervorhebung von „reductio“ gilt innerhalb der Contrapunctus-Lehre des 16. Jh. syncopa(tio) zunehmend als VERSCHIEBUNG DER MENSURALEN POSITION EINES TONES ‚GEGEN DEN TACTUS‘.

(2) Daneben wird syncopa(tio) als MUSIKALISCHE AUSDRUCKSQUALITÄT interpretiert.

- (3) Vor dem Hintergrund des Akzentstufentaktes wird durch syncopa(tio) ein SATZTECHNISCHES GESTALTUNGSPRINZIP MIT BESTIMMTEN METRISCH-HARMONISCHEN KENNZEICHEN angesprochen. (a) Syncopa(tio) gilt als PRIMÄRES KOMPOSITORISCHES MITTEL ZUR HANDHABUNG VON DISSONANZEN. (b) Im Rahmen begriffsgeschichtlicher Erläuterungen wird syncopa(tio) wiederholt ALS ‚SCHLAGEN‘ ODER ‚STOSSEN‘ GEGEN DIE MENSUR ODER DEN TAKT interpretiert. (c) Die metrisch-rhythmische Besonderheit von syncopa(tio) wird auch mit den Formulierungen CONTREMESURE, CONTRATTEMPO ODER CONTRE-TEMPS beschrieben. (d) Syncopa(tio) meint in der Regel die ZUSAMMENZIEHUNG VON ZWEI ZUMEIST GLEICHEN NOTEN ZU EINER, WOBEI DIE ERSTE AUF UNBETONTER, DIE ZWEITE AUF BETONTER TAKTZEIT STEHT.
- (4) Daneben gilt als Hauptkennzeichen von syncopa(tio) das (GEDANKLICHE) ZERTEILEN VON NOTEN ODER TAKTTEILEN, DIE IM BLICK AUF IHRE HERKÖMMLICHE POSITION VERSETZT SIND.
- (5) Im 19. und 20. Jh. wird syncopa(tio) auch als RHYTHMISCHE BESONDERHEIT verstanden.

III. Seit etwa 1600 bezeichnet syncopa(tio) eine MUSIKALISCHE FIGUR mit charakteristischen metrisch-harmonischen Merkmalen.

- (1) Seit dem 17. Jh. dienen die Ausdrücke LIGATUR(A), BINDUNG UND RÜCKUNG entweder als Synonyme zu syncopa(tio) oder benennen eng verwandte Figuren. Darüber hinaus lassen sich weitere Wortbildungen belegen, die auf syncopa(tio) in einschränkendem oder näher spezifizierendem Sinne bezogen sind, wie (a) quasi-syncopatione, wenn die zweite von zwei Noten einer Figur ERNEUT ANGESCHLAGEN wird, (b) retardatio bei einer Figur mit der syncopatio ENTGEGENGESETZTEN AUFLÖSUNGSRICHTUNG DER SEKUNDBEWEGUNG und (c) syncopatio catachrestica im Hinblick auf eine ABWEICHENDE HARMONISCHE CHARAKTERISTIK. Im 18. Jh. finden sich vereinzelt spezielle Begriffsbildungen wie (d) syncope consonans aequivagans bzw. syncopatio sine dissonantiarum intermixtione für die REIN KONSONANTE und gleichzeitige ‚synkopische‘ Verschiebung sämtlicher Stimmen eines Satzes, (e) syncope consonans desolata bei Realisierung der rhythmischen Verschiebung durch NUR EINE STIMME DES SATZES und (f) syncope consono-dissonans für die SYNKOPE IM EIGENTLICHEN SINNE.
- (2) Im 19. Jh. läßt sich Synkope als „TAKTISCHE FIGUR“ nachweisen.

IV. Ende des 19. sowie Anfang des 20. Jh. stehen die Ausdrücke syncopation und syncopated music in den USA im Zusammenhang mit RAGTIME und JAZZ.